Dickes Fell gegen Mitgefühl?

Unveröffentlichte (abgelehnte) Replik auf den Leserbrief von Raphael Zwahlen, Leiter der Geschäftsstelle GalloSuisse, in der Neuen Zürcher Zeitung, 28. September 2022

Priska Baur, 29. September 2022

Der Leiter der Geschäftsstelle *GalloSuisse*, Herr Zwahlen, freut sich in seinem Leserbrief vom 28. September, dass die Eidgenössische Volksinitiative gegen Massentierhaltung abgelehnt wurde. *GalloSuisse* ist die Vereinigung der Schweizer Eierproduzenten, zu der gut 500 Betriebe mit Lege- und Aufzuchthennen gehören. Verständlich ist er froh, denn diese Betriebe wären mehrheitlich von der Volksinitiative betroffen gewesen – im Unterschied zu über 90 Prozent der rund 50'000 Schweizer Landwirtschaftsbetriebe. Denn die Eierproduktion ist in der Schweiz stark konzentriert. 2021 hielten laut *Aviforum*, dem Kompetenzzentrum der schweizerischen Geflügelwirtschaft, die 134 grössten Betriebe rund 50 Prozent aller Legehennen und produzierten im Durchschnitt vier Millionen Eier pro Jahr.

Ein wichtiges Ziel der Volksinitiative gegen Massentierhaltung war, die Bevölkerung besser über die Schweizer Tierproduktion zu informieren. Ein Steilpass von Herr Zwahlen ist deshalb die Behauptung, dass es den Kritikern «gezielt darum ging, die Geflügelhaltung in ein schlechtes Licht zu rücken». Tatsächlich ging es darum, (auch) die Geflügelhaltung aus dem Schatten gezielter irreführender Informationen **ans Licht zu rücken**. «Schlecht» ist nicht das Licht, sondern vielleicht, was bei Licht sichtbar wird: eine Tierhaltung mit Tausenden von Tieren auf knappstem Raum; mit Züchtungen – Legehybriden für die Eier- und Masthybriden für die Fleischproduktion –, die zum Vornherein verhindern, die Tiere entsprechend ihren Bedürfnissen zu halten. Von diesem Zuchtgeschäft profitieren zudem weniger die Eierproduzenten und Geflügelmäster als vielmehr eine Handvoll international operierender Unternehmen, in Europa allen voran die intransparente deutsche EW Group.

Ein zweiter Steilpass ist die Behauptung, dass die Produzenten «weiterhin ein dickes Fell haben müssen». Davon bin auch ich überzeugt. Allerdings nicht ein dickes Fell, um die Kritik auszuhalten, sondern ein dickes Fell, um kein Mitgefühl zuzulassen. Ich kann mir schwer vorstellen, wie man diese Arbeit machen kann, wenn man die Tiere als fühlende Lebewesen und Individuen wahrnimmt.

Was ich nicht verstehe: Herr Zwahlen unterscheidet nicht zwischen Eier- und Fleischproduktion. So macht er sich auch zum Fürsprecher der Geflügelmast, die das Tier noch mehr zum Produktionsapparat herabwürdigt. Gerechnet auf ein Jahr, leben in der Schweiz etwa 3,5 Millionen Legehennen, jedoch über 80 Millionen Mastküken, die mehrheitlich im Alter von 30 bis 40 Tagen geschlachtet werden.

Priska Baur, Agrarökonomin, Zürich; Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von *sentience*, der Organisation, die die Volksinitiative gegen Massentierhaltung lanciert hat.

Anschrift
Dr. Priska Baur
Scheuchzerstrasse 213
8057 Zürich
priska.baur@bluewin.ch, 079 522 45 78